

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Preisprophet Nr. 27

Erscheint wöchentlich 8 mal und **Samstag** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
nachmittag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat **0.90 RM.** frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,
„Der bessere Alltag“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbeilage“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen **1.20 RM.** Im Falle höherer
Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abt.: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichsmark
Geschäftliche und Vereins-Anzeigen nach besonderem Tarif. Der Millimeter-
preis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichs-
mark. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar
1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstag bis
9 Uhr vormittags. D. A. 4 94 690.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer : Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 65

Donnerstag den 31. Mai 1934

27. Jahrgang.

Die russische „Friedenstaube“

So grotesk es klingen mag, Tatsache bleibt es, daß der Vertreter des Landes, dessen ganzes Sinnen und Trachten auf die Eroberung der Welt für den Bolschewismus abgestellt ist, in Genf den Vorschlag zur Schaffung einer ständigen „Friedenskonferenz“ gemacht hat. Dieser Vorschlag kam selbst den intimsten Freunden Sowjetrusslands, nämlich den Franzosen, überaus unangenehm. Sie wußten nicht recht, sollten sie den Ausführungen Litwinows mit Begeisterung zustimmen, oder sollten sie hinter seinen Worten eine jener bolschewistischen Fallen sehen, in die schon mancher Staatsmann hineingefallen ist. Wenn, was Bertinaz im „Echo de Paris“ behauptet, die Genfer Rede Litwinows „in allen Beziehungen mit den Regierungen in Paris, Ankara und der Kleinen Entente durchgesprochen worden“ ist, zureichend sollte, dann dürfte auch für den politisch Harmlosesten der Beweis erbracht sein, daß sich hinter den Abmachungen zwischen Litwinow und Barthou ein Geheimabkommen verbirgt, dessen Einzelheiten auch den engeren politischen Freunden Barthous bisher unbekannt geblieben sind.

Jedenfalls hat eine zuverlässige Information der Pariser Presse über die französisch-russischen Abmachungen nicht zugeteilt. Denn sonst könnte das Urteil der französischen Öffentlichkeit über die Genfer Rede Litwinows und seine konkreten Vorschläge nicht so widersprüchlich sein, wie es sich tatsächlich erweist. Manches an den Ausführungen Litwinows gefällt der französischen Presse durchaus nicht; um so bereitwilliger greift sie den Gedanken einer ständigen Friedenskonferenz auf, da sie hofft, auf diesem Umweg Deutschland wieder an den Verhandlungstisch in Genf zu bringen. Dabei ist selbstverständlich lediglich die Absicht maßgebend, Deutschland unter Verhandlungsdruck zu legen und damit das zu erreichen, was durch seinen Austritt aus dem Völkerbund und Abrüstungskonferenz nicht gelang, es an Abmachungen zu fesseln, die es an sich nicht anerkennen will und kann.

Die ganze Haltung der französischen Presse läßt im übrigen aber erkennen, daß es den Franzosen bei den selbstbewußten Ausführungen Litwinows in Genf nicht ganz wohl ist. Ganz abgesehen davon, daß eine „ständige Friedenskonferenz“ nach russischem Vorschlag das Weiterbestehen des Völkerbundes stark in Frage stellen müßte — wodurch Frankreich seinen bisherigen überragenden Einfluß auf die Gestaltung der Völkerbundspolitik verlieren müßte — ahnt man in Paris wohl nicht mit Unrecht, daß der Litwinowsche Vorschlag nicht ganz selbstlos ist. Denn Frankreich weiß natürlich, daß Rußland den Frieden nur so lange respektiert, solange ihm ein Krieg keine Vorteile bringt. Es weiß ferner, daß die russische Rüstung die französische vielleicht noch übertrifft und ebenso, daß die Entwicklung der Verhältnisse im Fernen Osten früher oder später zu einem russisch-japanischen Waffenkonflikt führen muß.

Rußland sieht seine fernöstlichen Interessen und Pläne durch Japan gefährdet. Es kann aber von diesen Plänen nicht ablassen, weil von ihrer Durchführung im letzten Grunde die Expansionspläne der sowjetrussischen Idee abhängt. Andererseits sieht auch Japan in den russischen fernöstlichen Zielen eine Störung seiner Expansionspolitischen Unternehmungen. Daß Japan gegebenenfalls nicht zögern wird, die sich ihm entgegenstellenden Widerstände mit Waffengewalt zu brechen, das hat es in den letzten Jahren wiederholt bewiesen.

Unter diesem Gesichtspunkt sind die Ausführungen Litwinows in Genf mit zu beurteilen. Er lud Schuß und Beistand bei der stärksten militärischen Macht Europas. Das kann er nicht offen zum Ausdruck bringen, deshalb kleidet er seine Gedanken in die bekannte Genfer Phrasologie. Wo er von Sicherheitsgarantien spricht, meint er immer Rückendeckung gegenüber Aktionen, die sich im Fernen Osten entwickeln könnten. Auch die regionalen Pakte, von denen er spricht, stellen sich nur als eigene Rückversicherungsversuche dar. Hinter dem Schwall seiner Worte steht das hochgerüstete Rußland, das nicht nur ein modernes Heer mit modernen Waffen besitzt, sondern mit der Bewaffnung weit in die Allgemeinheit des Volkes hineingetragen ist. Schließlich ist die Idee einer permanenten Konferenz nicht neu, sie ist schon im MacDonald-Plan enthalten, und auch der sogenannte Oberste Rat gehörte zu dieser Kategorie von Konferenzen zur Unterdrückung von Freiheit und Gerechtigkeit. Denn darauf kommt es ja schließlich an: Soll der Vorschlag Litwinows wirklich dem Frieden und der Gerechtigkeit dienen, oder verbergen sich hinter ihm Gedanken, die ihm in vertraulicher Unterredung Barthou mitgeteilt hat. Rußland kann auch an der Tatsache nicht vorbegehen, daß es noch vor ganz wenigen Jahren den Völkerbund „Frieden“ für einen Unfrieden und für ein Verbrechen gegen Völker und Völker erklärt hat. Sollte Litwinow seine Auffassung so grundlegend geändert haben? Und welcher Preis ist ihm dafür geboten worden? Es ist kein Zweifel: Hinter der Rede Litwinows in Genf verbergen sich Absichten, die nichts mit dem europäischen Frieden zu tun haben. Und da diese Rede unmittelbar nach den vertraulichen französisch-russischen Verhandlungen gehalten worden ist, ist un schwer zu erraten, daß aus den Worten Litwinows der Geist Frankreichs sprach.

Rußland und der Völkerbund

Verwirrung in England.

Litwinow erklärte dem Reutersvertreter in Genf, es sei keine Rede davon, daß sein dem Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz gemachter Vorschlag bedeute, daß die Sowjetunion dem Völkerbund beitreten werde. Beide Fragen hätten nichts miteinander zu schaffen. Auf jeden Fall werde eine neue Konferenz unter den Auspizien des Völkerbundes stattfinden.

Der Vorschlag Litwinows hat die englische Presse völlig überrascht. Der Genfer Berichterstatter der „Morning Post“ sagt, bei der Einlegung eines ständigen Friedensausschusses würde es sich um einen zweiten Völkerbund handeln. Offenbar hoffe Litwinow, durch seinen Vorschlag Rußland die Verantwortlichkeit eines regelrechten Völkerbundsmitgliedes zu erlangen. Trotzdem habe sein Vorschlag viel für sich, weil er in der jetzigen unruhigen europäischen Lage eine Lösung schaffe. Der Vorschlag Litwinows sehe vor, daß die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten durch eine Hintertür in den Völkerbund kämen. Die Einwendungen, die die Vereinigten Staaten immer erhoben hätten, daß durch die Unterdrückung unter die Völkerbundflagge im Falle eines Verstoßes gegen die Satzungen durch irgendeinen Staat eine Einmischung in die Angelegenheiten eines anderen Staates nötig sei, würde dadurch hinfällig werden. Auch vom Gesichtspunkt der Abrüstungsschwierigkeiten aus betrachtet, hätte der Vorschlag Litwinows etwas für sich, denn er gebe die Möglichkeit, Deutschland nach Genf zurückzubringen, da seine Teilnahme an der Abrüstungskonferenz nicht eine Mitarbeit und einen Wiedereintritt in den Völkerbund bedeuten würden. Der Vorschlag würde auch Japan nach Genf zurückbringen. Litwinows Vorschlag sei so überaus einfach gekommen, daß die Vertreter der anderen Staaten nicht in der Lage gewesen seien, sich dazu zu äußern. Es verlautete aber, daß in französischen Kreisen die Anregung begrüßt werde, weil sie die russische Mitarbeit am Völkerbund bringe und Deutschland möglicherweise nach Genf zurückbringen könnte. In britischen amtlichen Kreisen sei man sehr zurückhaltend, aber in den Wandelgängen des Völkerbundes werde auf die Ablehnung des Litwinowschen Planes mit dem britischen Abstammensentwurf hingewiesen.

„Daily Telegraph“ unterzieht den Litwinow-Plan einer abfälligen Kritik. Das Blatt erblickt darin den Versuch, die Abrüstungskonferenz in eine Sicherheitskonferenz zu verwandeln. Der Sowjetvertreter habe seinen Plan gegenwärtigen Bestandes aufgeben zugunsten des Vorschlages der Umwandlung der Abrüstungskonferenz in eine „ständige und regelmäßig sich verammelnde Friedenskonferenz“.

Wenn Litwinow den Gedanken an Abrüstung aufgeben, so könne dies nur bedeuten, daß Rußland, das die größten militärischen Rüstungen der Welt besitze, nicht abrüsten wolle. „Daily Telegraph“ schließt, Litwinows Plan eines ständigen Friedensausschusses, der sich auf Sanktionen gründe, erinnere allzu sehr an das Trojanische Pferd, von dem Laokoön sagte, es stecke andere Tüder in sich.

„Deutschlands Angebund verständig“

Der Berliner Berichterstatter der „Times“ ist bei Besprechung der Abrüstungsfrage der Überzeugung, daß die in der deutschen Note vom 16. April gemachten Vorschläge nach wie vor Gültigkeit hätten, und daß Deutschland im Falle einer Annahme durch die anderen Länder bereit sein würde, auf die Abrüstungskonferenz zurückzutreten. In einem Leitartikel sagt „Times“, diese Punkte der deutschen Note seien außerhalb Deutschlands nicht genügend gewürdigt worden. Es müsse natürlich vielen Ländern unangenehm sein, wenn ein Partner von der Abrüstungskonferenz fortgehe und nicht mehr zurückkehre.

Deutschlands Angebund sei aber verständlich, denn Deutschland habe 15 Jahre lang auf die im Versailles Vertrag in Aussicht gestellte Abrüstung gewartet, die die anderen Nationen versprochen hätten. Eine Teilanerkennung Deutschlands müsse zugegeben werden, denn kein Land könne für unbegrenzte Zeit in einem unterlegenen Zustand gehalten werden. Einige wenige Punkte brauchten nur noch geregelt zu werden. Die allgemeine Erklärung könne auch nach Ansicht Frankreichs aufgeschoben werden, bis Deutschland wieder vertreten sei. Ohne Deutschlands Anwesenheit auf der Abrüstungskonferenz sei jede Erörterung nutzlos.

Warm aus dem Memelgebiet

Klaunen will Memelregierung fürjagen.

Gewisse Meldungen, die aus Memel vorliegen, belagern, daß im Memelgebiet Vorbereitungen getroffen worden sind, die auf nicht mehr und nicht weniger als auf einen Sturz der dortigen Regierung hinführen. Der Ausgangspunkt bildet eine Protestversammlung von kausischen Elementen in Memel. Hier sollen Forderungen aufgestellt werden, die von der Memelregierung nicht angenommen werden können. In der Nichtannahme soll alsdann der Grund für ein Einbrechen amtlicher Stellen gegeben werden. Es ist aufzufallen, daß in den letzten Tagen größere Truppenansammlungen im Memelgebiet vorgenommen worden sind.

Worin liegt das, das sich hier nur um Verleumdung handelt, die beim Bekanntwerden dazu führen, daß alle befehligten Stellen sich die Ausführung eines solchen Planes

ergeben würden. Sollte es aber wider Erwarten doch zu derartigen Ausbreitungen kommen, so müßte natürlich ein Einbrechen der Signalarmee die Folge sein, denn die Memelregierung kann durch niemand anders gestützt werden als durch den Memelländischen Landtag. In dieser Beziehung ist das Statut völlig eindeutig und klar und ebenso klar ist damit die Verpflichtung derjenigen, die dieses Statut geschaffen haben.

Der Dresdener Besuch des Führers

Festtage für Sachsen Hauptstadt.

Ein wesentlicher Teil der Zeit, während der der Führer in Dresden weilte, ist wichtigen Regierungsbesprechungen und Regierungsempfängen gewidmet.

Am Mittwochvormittag wollte Richard Strauß, der Präsident der Reichsmusikammer, der anlässlich der Reichstheaterfestspiele sich in Dresden aufhält, einige Zeit beim Führer. Dann empfing der Kanzler noch eine Abordnung des BdM, aus Sebnitz, die dem Führer einen Strauß Sebnitzer Rumpfküchen überreichte. Anschließend verammelten sich mit Gauleiter Muthmann an der Spitze die Amsträger der Gauleitung sowie die Kreisleiter des Gaues im Besaß des Hotels Bellevue. Der Führer ließ sich die Anwesenden einzeln vorstellen und richtete eine Ansprache an die Versammelten.

Der Führer besuchte mit Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Rast das Schauspielhaus, wo zum ersten Male in Dresden der „Peer Gynt“ in der Uebersetzung von Dietrich Eckart gegeben wurde. Als der Führer in der Pause auf dem Balkon erschien, wollten die Heilrufer der nach Tausenden zählenden Menge kein Ende nehmen. Dagegen erklangen immer wieder Leile des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes. Die Bevölkerung befindet sich in einer Begeisterung, wie sie Dresden bisher noch nicht erlebt hat.

Die Vorstellung selbst stand künstlerisch auf außerordentlich beachtlicher Höhe. Der Führer sowie die Reichsminister Dr. Goebbels und Rast äußerten sich außerordentlich befriedigt über die Leistungen. Nach Schluß der Vorstellung kam der Führer mit den Ministern auf die Bühne und ließ sich die Hauptdarsteller und alle Bühnenarbeiter und Mitwirkenden vorstellen. Er begrüßte insbesondere die Bühnenarbeiter mit Handschlag und richtete dann an die Mitwirkenden einige Worte des Dankes.

Die sächsische Regierung hat dem Führer eine Vase aus er Staatlichen Porzellanmanufaktur in Meissen als Ehren-gabe überreicht. Auch Reichsminister Dr. Goebbels erhielt als Ehrengabe eine Meißener Platte.

Die Stagerat-Feier

Ausflug der Ehrenwache in Berlin.

Begleitet von Tausenden, Spalier zu beiden Seiten der Straßen von Moabit bis zum Ehrenmal und wieder zurück zur Kaiserin, so marschierten 150 blaue Jungens vom Kreuzer „Köln“, die Stagerat-Wache, am Mittwoch, dem ersten der drei Ehrentage, unter Führung des Kapitänleutnants Bessler durch Berlin zum Ehrenmal unter dem Birken, zum Reichspräsidentenpalais und zum Reichswehrministerium.

Pünktlich um 12.20 Uhr erschienen die Matrosen am Brandenburger Tor. Mit „Deutschland, Deutschland über alles“ hielt der Kapitän unter Führung des Marinemusikmeisters Schumann seinen Einzug in die Linden. Vor dem Ehrenmal, wo die Vergatterung stattfand, sah man eine viel-tausendköpfige Menge, die die Ehrenwache mit dem Deutschen Gruß empfing. Nach der Ablösung spielte die Kapelle des Deutschland- und Horst Wessel-Lied und marschierte dann die Birken zurück zum Reichspräsidentenpalais. Der Reichspräsident wohnte dem Vorbeimarsch der Marinewache und der Ablösung der Wache des Reichspräsidentenpalais vom Fest der Erdgeschosse aus bei. Die nicht zur Wache kommandierten Mannschaften marschierten ohne Aufenthalt weiter zum Reichswehrministerium, wo ebenfalls die Wache von der Marine übernommen wurde.

Die Reichsmarine in Hamburg

Zur Teilnahme an der Stagerat-Feier weilen gegenwärtig in Hamburg die Linienfahrtschiffe „Schleswig-Holstein“ und „Schlesien“, das Panzerkreuzer „Deutschland“, sowie eine Torpedoboots-Halbflotte. Die Stadt Hamburg bereitet den Schiffen einen feierlichen Empfang. Der Befehlshaber der Kriegsschiffe wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. Der Flottenchef, Vizeadmiral Foerster, und der Befehlshaber der Linienfahrtschiffe, Konteradmiral Baltian, stellten in Begleitung des Leiters der Reichsmarinestelle Hamburg, Konteradmiral Lindau, dem Reichsstatthalter und dem regierenden Bürgermeister einen Besuch ab, der an Bord des Flottenflaggschiffes „Schleswig-Holstein“ erwideret wurde. Um die Mittagszeit gab der Senat zu Ehren der Flotte ein Frühstück. Nachmittags der Marinekapellen, eine Kaffeetafel für 250 Mann Besatzung der Kriegsschiffe auf Einladung des Senats, sportliche Darbietungen und Theaterbesuche schlossen sich an.

„Graf Zeppelin“ in Rio

Hamburg, 31. Mai. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, ist „Graf Zeppelin“ am Dienstag um 7.40 Uhr Ortszeit in Rio de Janeiro gelandet.

Bislanzler von Bayern über die tatsächliche Lage

Die anstehende Konjunktur in Deutschland biete eine wachsende Aufnahmemöglichkeit auch für die Saarkohle, die ja früher ihren vorwiegenden Abfah in Süddeutschland fand. Dazu kommt, daß wir unter dem nationalsozialistischen Regierungssystem über eine ausreichende Autorität der Regie-

Nun zur Hoffnung auf den katholischen Teil der Bevölkerung. Auch hier wird Frankreich eine große Entlastung erleben. Es ist ganz klar, daß in diesen Kreisen große Sorgen herrscht in der Frage der kirchlichen Entwicklung in Deutschland. Die katholische Bevölkerung des Saargebietes würde es aber als eine Beleidigung schwerster Art anfehen, würde man den Schluß daraus ziehen, daß sie auf Grund dieser Sorgen nicht für Deutschland stimmen würde. Wir haben es in diesen Tagen erst erlebt, als eine katholische Zeitung in Saarbrücken gegründet wurde von geschäftstüchtigen Leuten mit Geldern äußerst fragwürdiger Herkunft, die die Erhaltung des Status quo propagiert, wie die Geistlichkeit des Saarlandes in ihrer Gesamtheit von diesen Machenschaften abtrübe und damit die Ansicht des katholischen Volkes aus sprach.

Über hier an der Saat liegen die Dinge anders: Frankreich macht offiziell keinen Anspruch auf Gebietsvermehrung, weil es französische Minderheiten, die etwa anzugewinnen wären, dort nicht gibt. Es handelt sich also nur um Garantien für die Deutschen, die in den Schatz der Heimat zurückkehren. Aber wie dem auch sei, die deutsche Regierung ist vollkommen bereit, die Garantien für die Zeit nach der Abstillung zu übernehmen, die ihr billigerweise zugestehen werden könne. Wir wollen unterdessen nichts unversucht lassen, um dieses traugliche Kapitel des Friedensvertrags mit möglicher Beilehnung lo abzuschließen, daß es in Zukunft keinerlei Streitfragen darüber zwischen Frankreich und uns geben kann.

Reval, 31. Mai. Durch die anhaltenden Regenfälle des letzten Tage war die Strömung auf dem Stau-Kanal einer Holzschleierei in der Nähe von Reval so stark, daß ein mit 6 Personen besetztes Boot durch die geöffneten Schleusenentgerissen wurde und kenterte. 5 der Bootsinsassen ertranken. Nur einem 10jährigen Knaben gelang es, sich zu retten.

Roman von J. Schneider-Foerstl

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDA

"Er bemerkte den Mund, den es dem Jungen gab. Das
 sah gerade so aus, als habe der Bub Angst vor der
 Ehe. "Du mußt keine nehmen, die du nicht lieb hast,"
 tröstete er, vor ihm stehendbleibend.
 "Ich habe dir schon gesagt, Vater, ich kann nicht hier
 bleiben."
 "Verlange ich auch gar nicht." Der Baron legte
 seinem einzigen beide Hände auf die Schultern und
 drückte sie, ehe er zu sprechen ankam. Die Stiefie
 blieb bei mir."
 "Königs-König schnellte auf. "Wer?"

in allem?"
 "Du bist ihr zu gescheit!"
 "Möglich!" Der Spott war beiseide. "Allerdings,
 ein Dünner würde michelso in Garn zu bringen!"
 "Jetzt ist aber still!" fuhr der Alte an. "Sie ist nicht
 nach deinem Geschmack! Gut! Du weißt dir eine
 Bessere! Auch gut — du —"
 "Ich habe nicht gesagt, daß ich mir eine Bessere weiß!"
 fiel Jörg dazwischen. "Warum erfirst du dich?"
 Sie gefällt dir. Schön! Stieflich würde sie, wenn sie auf
 Zehenlaufen bliebe, mich nur wenig befehlen. Ob
 nun für die paar Tage des Vesammenseins im Jahr
 sie oder eine andere meine Frau wird, ist völlig nebei-
 sächlich."

"Im September wird sie's, ja!"
"Reichlich jung für meine zweiunddreißig."
"In dem alten Merlins erblickte ich das Glück der Welt."
"Willst du damit sagen, daß du zu alt bist?"
"Das nicht gerade." Jörg sah fest auf den Eimer des Weinstockes und ließ die Fäuste herabtaumeln. Das Gesicht leuchtete und ließ die Falten zerfließen. "Der Blick der Welt ist erst er dem Morde zugekehrt, als sei ihm der Blick der Welt safters zu beschliffen." "Angenehm, ihr zu sagen, daß ich übernehme dann die Mission, ihr zu sagen, daß es das ganze Jahr hier bleiben muß, weil ich einmal in Konstanz nicht brauchen muß."
"Joh, kam es seit von Merlins Platz herüber.
"Junge war augäuglicher, als er erwartet hatte.

Doch in einem großen Teil des Rhöngebirges, unter der Schalldeckel, ist Braunkohlengager befinden, ist seit dem 4. J. n. Chr. Mittelalter bekannt. Am Bauersberg bei Bischofsheim wurde schon 1521 Kohlen gegraben. Im 30jährigen Kriege wurde das Bergwerk wieder vergessen, und erst 1765 wieder wiederbelebt. Infolge unzureichender Abbaumethoden war der Bergbau jedoch nicht ausreichend, und so schloß der Rhönbergvertrag wieder ein, um erst in neuester Zeit wieder zum Leben zu werden. Aber auch jetzt hält sich die Kohlenbergbauung nur in bescheidenen Grenzen. In einer Zeit, jedoch, wo innere wirtschaftliche Lage uns zwingt, alle Rohstofflager auszunutzen, könnte auch die Rhönkohle wieder neue Bedeutung gewinnen. So sind neuerdings Bestrebungen im Gange, einen Bergbau in der Rhön großartig auszubauen.

Der Umfang der Braunkohlengäher wurde schon 1912 von Prof. Schondorff, Hannover, für die Grube „Leitenen“ bei Mühlentafel auf 600 000 Tonnen und mehr berechnet. Da aber aller Wahrscheinlichkeit nach die Braunkohlengäher sich unter der ganzen Hochröhre hinziehen, schätzt man den Gesamtumfang auf mehrere hundert Millionen Ton. guter Kohle. Die Rhönbraunkohle zählt an Heizwert und sonstigen Eigenschaften zu den guten deutschen Braunkohlen und steht auch der böhmischen Braunkohle nicht viel nach. Sie ist algen- und wasserarm, zeigt schwarzgraue Farbe und fällt beim Abbau in großen, festen Stücken. Am Bauernberger bei Wilschhofen findet sich ein, wenn auch kleineres Lager von Glanzkohle, aus der bekanntlich der Anthrazit gewonnen wird. Wenn die weiteren Untersuchungen günstig ausfallen, so wird es vielleicht möglich sein, ein neues deutsches Kohlengebiet zu erschließen.

— **Traner über dem Gau Kurheffen.** Eine Trauerbotschaft durchliefte gestern den ganzen Gau Kurheffen. Landrat Fritz Vengemann, ein verdienter Kämpfer der NSDAP, ist im Diakonissenhaus plötzlich gestorben. Bis. Fritz Vengemann ist uns kein Unbekannter. Jeder weiß, daß er der erste Kasseler Führer war, der bis zu seinem Tode in erster Linie gestanden hat. Von Anfang an stellte er sich mutig und unerschrocken dem Führer zur Verfügung. Immer war er ein Vorbild nationalsozialistischer Pflichterfüllung und dafür dankt ihm heute der ganze Gau Kurheffen. — Die Beisetzung des Verstorbenen erfolgt am Sonnabend 15.30 Uhr. Es nehmen hieran Vertreter sämtl. Parteioorganisationen, sowie die gesamten Kasseler Parteigenossen teil. Für den ganzen Gau ist eine niederbrennige Trauer angeordnet.

△ **Trenn dem Führer.** In der gestrigen Ortsgruppenversammlung der NSDAP. wurde folgenden Bg. nach abgelegtem Treueidur die rote Mitgliedskarte ausgeteilt: Kurt Gies, Gg. Roß, P. Mohr, Aug. Jakob, Walter Herzog, Gg. Meurer, Fortkassl, Wagner, Bauer, Karl Heinz Becker, Blau, Fr. Göbel, Gg. Gerlach, Elbersd., Dr. Meimert, Gg. Reinbold, R. Rode, Gg. Kordel, Margareten Tant Meckebach, R. Möller Nauß.

× **Alle Volksgenossen sollen turnen.** Das ist die Pflicht des Führers und das sollte auch jeder Führer eine heilige Verpflichtung seinem Körper und nicht zuletzt dem Vaterlande gegenüber ansehn. Der Turnverein großer Mut hat nach der Anordnung des Reichspräsidenten die Werbebewerbe für das Deutsche Turnen am Dienstag eröffnet. Nach einem Marsch der Turner mit der Feuerwehrkapelle durch die Stadt sprach der Vereinsführer am dem Marktplatz über Sinn und Zweck des Turnvereins und forderte die Einwohnergemeinschaft auf, sich einzufinden in die Reihen der Turner und mitzuturnen. Anschließend fand eine Turnrunde statt, in der ganz unordentlich geturnt wurde. Auch heute Abend soll wieder geübt werden, daß sich jeder beteiligen kann. Es wird daher erwartet, daß recht viele Volksgenossen erscheinen und sich den flotten und frohen Betrieb einmal ansehen. Für Sonnabend Abend laßt der Turnverein zu einem Verabschieden am Sportplatz der Erlösa ein recht großes

2 **Schulbeginn auf dem Burgsig!** Nach Ab-
schluß der Pfingstferien eröffnete unsere Burgsiglschule am
Dienstagsmorgen ihren Unterrichtsbetrieb mit der Begrü-
ßung der am Wakt aufsteigenden Fahne des dritten Rei-
ches. Vor den in Reih und Glied angetretenen Jüngern
und Mädels der Anstalt sprach als vertretender Schullei-
ter Pa. Studienassessor Dr. Röhl von Sinn und Bedeu-
tung dieses Fahnengrüzes. Wenn zu Beginn der Schul-
zeit allenthalben in deutschen Landen Schüler und Lehrer
zusammensitzen und den Gruß vor der Fahne darbieten,
so gilt diese Handlung einem Versprechen gleich, das Sie
dem Führer geben, und dies Versprechen deuten wir Wie-
der der Burgsiglschule für uns mit benutzenden Worten: So
wie du, Wohlthäter, täglich und stündlich an Deutschland
denkst und für Deutschlands Arbeit, so versprechen wir
dir, nach besten Kräften in unserem kleinen Kreise unsere
tägliche Pflicht zu tun und die Aufgaben der Schule ge-
messenhaft zu erledigen! Denn wir wissen, daß nur der
einh ein tüchtiger deutscher Mann und eine tüchtige deut-
sche Frau werden kann, der wie du täglich seine Pflicht
tut! Und so soll unser Fahnengrüß nichts anderes sein
als der Ruf: Wir find wieder da! Wir arbeiten wieder!
Mit dem Gesang des Deutschland und Gott Wessel-Liedes
schloß die Feier.

4 Vom Zuge zermalmt. Ein gräßlicher Unfall, dessen Fall hat sich Dienstag abend gegen 10 Uhr am Bahnhofsübergang bei dem Gut Dörnischhof zwischen Pomeranien und Sondheim ereignet. Der Gendarmenwachmeister Peiler und die Ehefrau des Bürgermeisters J. aus Sondheim befanden sich mit einem Motorcab auf der Heimbahn nach Sondheim, als sie beim Ueberfahren der Gleise von einem Zuge erfasst und sofort getödtet wurden. Das Unglück hat überall größte Theilnahme erweckt. Gendarmenwachmeister Peiler, der früher in Völschhof's Hand, und deshalb im Kreise Mellungen allgemein bekannt ist, war mit seinem Motorcab nach Völschhof gefahren. Er hatte auf der Einfahrt die Frau des Bürgermeisters in Gond-

heim bis nach Welsrode mitgenommen, wo sie von ihm am Abend wieder zur Heimfahrt abgeholt wurde. Wie das Unglück nun geschah, ist läßt sich nicht sagen. Nach den vorgefundenen Motorabspuren hat P. einen verbotenen Weg neben dem Geleise benutzt. Das Gefährte seines Motorrades muß das Geräusch des herannahenden Zuges überhört haben, sodas er auf die Gefahr nicht aufmerksam wurde, bis ihm Lieberknecht das Geleise das schredliche Unglück geschah. Nach am Unglücksabend weilt das Gerücht an Ort und Stelle, um den Tatbestand aufzunehmen. Die schredlich verfallenen Leichen wurden zur Beerdigung freigegeben. Den Lokomotivführer, der den Zug 344 fuhr, trifft seine Schuld.

× **Eingzeichnung in die Handels- und Gewerbe-
liste der Industrie- und Handelskammer Rassel/
Mühlhausen, Sitz Rassel.** In dem Angezeigten der
heutigen Nummer unserer Zeitung ist die Aufforderung
der Industrie- und Handelskammer Rassel/Mühlhausen,
Sitz Rassel, zur Eingzeichnung in die Handels- und Ge-
werbeliste veröffentlicht. Danach haben sich sämtliche Ein-
zelhändler, gleichgültig, ob sie im Handelsregister einge-
tragen sind oder nicht, in der Zeit vom 4.—20. Juni bei
den Eingzeichnungsstellen zur Eingzeichnung anzumelden,
ferner alle Gewerbetreibenden, die nicht in dem Handels-
register oder in der Handwerksrolle eingetragen sind, z.
B. Gastwirte, ambulante Gewerbetreibende, selbständige

Vertreterin. Die Erfassung durch die Handels- und Gewerbelisten beruht auf gegenseitiger Grundlage und kann daher erzwingen werden. Aufgrund der Gewerbesteuerlisten und sonstigen Unterlagen wird hierbei eine genaue Kontrolle ausgeübt werden. Die Handels- und Gewerbelisten sind als Grundlage für die später analog der Handelskarte zu schaffende Handels- und Gewerbelisten dienen. Die Einzeichnung liegt daher im Interesse jedes Geschäftsbereichs in Betracht kommenden Gewerbetreibenden selbst. Zu Auskünften stehen die Geschäftskassen der Kammer jederzeit zur Verfügung.

× **Spätere Zugabfahrt.** Die Pressestelle der Reichsbahndirection Kassel teilt mit: Anlässlich des Musikfestes in Kassel fährt Personenzug¹ 1165 Kassel Hbf.—Veßraam 2. Juni d. J. statt um 23 Uhr erst um 23,30 Uhr in Kassel Hbf. ab.

× **Messungen.** Der Wasserstand der Fulda ist infolge der anhaltenden Trockenheit außerordentlich stark zurückgegangen, so daß ein Tiefstand des Wasserspiegels eingetreten ist, wie er bisher um diese Jahreszeit kaum beobachtet wurde. Auch die Nebenflüsse der Fulda sind sehr wasserarm, und viele kleine Quellbäche in der Rhön sind fast ausgetrocknet.

Das Reichsarbeitsministerium zieht um. Das Reichsarbeitsministerium wird demnächst seine Diensträume in das ehemalige Hauptgebäude der Diskonto-Gesellschaft, Berlin W 8, unter den Eiben 33—35 verlegen. Der Umzug in das neue Dienstgebäude wird vom 4. Juni an durchgeführt werden und voraussichtlich am 20. Juni beendet sein. Naturgemäß erleidet der Dienstbetrieb durch den Umzug erhebliche Einschränkungen. Besucher können während dieser Zeit nicht empfangen werden. Ebenso wird gegeben, während der Zeit des Umzuges möglichst von Eingaben an das Reichsarbeitsministerium abzuhellen und nur solche Schriftstücke an das Ministerium zu richten, deren Abendung keinen Aufschub duldet.

Auf der Wagenachse von Lemberg bis Berlin. Kriminalbeamten fiel in der Vorhalle des Bahnhofes Friedrichstraße in Berlin ein Mann auf, der sich seinem äußeren und seinem auffälligen Benehmen nach verdächtig machte. Die Beamten nahmen den Mann fest. Es handelt sich um einen Ausländer, der bei seiner Vernehmung angab, die Reise mit dem D-Zug von Lemberg über Danzig nach Berlin als blinder Passagier auf der Wagenachse zurückgelegt zu haben.

Schredelids Kraftwagenunglück. Am Stadteingang von Bernthal, an einer Kurve der Provinziallandstraße Bingen-Bernthal ereignete sich ein furchtbares Kraftwagenunglück. An einem geöffneten Lastkraftwagen der Union-Krafttransportgesellschaft m.b.H. Dresden verlagte die Feldtrabrenne. Mit rasender Geschwindigkeit rannte der schwere Wagen gegen eine Ziehbohmener Mauer, die er durchstieß. Während der Fahrer mit leichten Verletzungen davonkam, geriet der Beifahrer, der kurz vor dem Anprall gegen die Ziehbohmener Mauer abpringen wollte, zwischen die Mauer und den Wagen, wobei ihm ein Bein vollständig abgerissen und der Kopf zerquetscht wurde. Erst nach mühevoller Arbeit konnte die Leiche des Beifahrers aus den Trümmern hervorgeholt werden.

Zufuhrwert vom Güterzug überfahren. In der Nähe des Bahnhofes Nottleben bei Sondershausen wurde ein Zufuhrwert aus Bilzingsleben auf einem unbewachten Bahnübergang von einem Güterzug erfasst und überfahren. Der Geschäftsführer Paul Schröter und der Mitfahrer Paul Elsmann fanden den Tod. Der dritte Mitfahrende Erich Schröter erlitt leichte Verletzungen.

New York, 31. Mai. In Nord- und Süd-Dakota, Minnesota, Kanjas und Nebraska herrscht eine Dürre, wie sie wohl die Geschichte dieser Gebiete noch niemals zu verzeichnen hatte. Seit Wochen brennt die Sonne auf das unreife Getreide.

Die Temperatur beträgt durchschnittlich 42 Grad Celsius. Zum großen Teil ist die Ernte gänzlich vernichtet. Den Wetterberichten zufolge ist noch mit einer weiteren Dürre zu rechnen. Die Bewohner weiter Gebiete von Minnesota sind beschloffen, drei Tage lang um Regen zu beten. Die Beamten des Bundesamts für Wohlfahrtspflege haben sich in Flugzeugen in die Dürregebiete begeben, um mit der örtlichen Behörden und den Farmern über eine Hilfsaktion zu konferieren. Aus Minnesota und Idaho werden zahlreiche Waldbrände gemeldet. In den Adirondack-Bergen im Staate New York wüthet ein riesiger Waldbrand. Siebenhundert Mitglieder des Freiwilligen Arbeitsdienstes sind in das Brandgebiet entsandt worden, um sich an den Löscharbeiten zu beteiligen.

Dreitägige Verhandlung im Juni.

Drei Mitglieder der kommunistischen Mörderbande, die am 14. Januar 1930 den Sturmführer Horst Wessel in seiner Wohnung in der Großen Frankfurter Str. 62 in Berlin überfiel und ermordete, werden sich am 12., 13. und 14. Juni d. Js. vor dem Berliner Schwurgericht wegen gemeinschaftlichen Mordes zu verantworten haben.

Es handelt sich um den 31jährigen Peter Stoll, den 27-jährigen Salin Epstein und den 23jährigen Hans Bieger, die bei dem 1. Prozeß, der im Jahre 1931 gegen die Mörder geführt wurde, noch nicht ermittelt waren. Die nachträgliche Feststellung dieser Mörder ist nur durch einen häuslichen Streit zwischen dem Ehepaar Stoll gelungen. Stoll hatte in völlig betrunkenem Zustand einen erregten Streit mit seiner Frau angefangen. Die Frau lief aus dem Hause, Stoll hinter ihr her, und auf der Straße beschimpfte sich die Eheleute gegenseitig. Da rief Frau Stoll in großer Wut ihrem Mann zu:

„Du willst es mit mir wohl genau so machen wie damals mit Horst Wessel!“

Dieser Ruf erregte natürlich die Aufmerksamkeit der Passanten. Stoll wurde verhaftet und die weiteren Ermittlungen führten auch zur Verhaftung von Epstein und Ziegler. Der tödliche Schuß ist von dem inzwischen verstorbenen Kommunisten Höhle r auf Horst Wessel abgegeben worden. Die jetzigen Angeklagten haben aber an dem Rot-Front-Kommando teilgenommen, das gemeinsam den Mordüberfall in Horst Wesells Wohnung vorbereitet und durchgeführt hatte.

111 Kommunisten auf der Anflagebank.

Breslau, 31. Mai.
 Einer der größten bisherigen Hochverratsprojekte be-
 ginnt vor dem 1. Straßentag des Oberlandesgerichts Breslau.
 Angeklagt sind 111 Kommunisten aus Oppeln, Hindenburg
 und Umgebung. Den Angeklagten wird Vorbereitung zum
 Hochverrat, 33 von ihnen auch Verabredung zum Hochverrat,
 18 Angeklagten des weiteren Verbrechen gegen das Spreng-
 gesetz nach der List gelegt. Die zur Anklage Hehenden Straf-
 tatzen erstrecken sich auf die Zeit von Oktober 1932 bis Mai
 1933.

Die Angeklagten befaßen ihre Anweisungen von Berlin her und wurden aufgefordert, Maßnahmen gegen den Nationalsozialismus mit allem Nachdruck durchzuführen. 33 der Angeklagten haben sich besonders hervorgetan. Einer der aktivsten war der „militärische“ Leiter des Kampfbundes gegen den Faschismus, Thomas M. H. Nach den Anweisungen des Zentralausschusses wurde zur reifsten Befähigung aufgefordert. Militärische Übungen wurden abgehalten. Schulungsabende erfolgten unter dem Deckmantel von Esperanto-Kurien im „Haus der Jugend“ in Dppeln. Hier wurden die „Genossen“ im Gebrauch von Waffen ausgebildet. Der erhaltene theoretische Anweisungen über die Taktik beim bewaffneten Aufruf, Barackenbau usw. Im Februar 1933 war ein Ueberfall auf SA-Aufmärsche vorbereitet worden.

Wie unbelehrbar die Leiter der KPD. in Oppeln waren zeigt sich treffend darin, daß Stroden, nachdem er am 19. April 1933 aus der Schulhaft entlassen worden war, auf Aufforderung eines Berliner Kuriers sofort wiederum die Leitung übernahm und noch bis zum 28. Mai 1933 versuchte die Leute zur Meisterarbeit zu bewegen.

Wie von der Staatspolizei in Duppeln ermittelt wurde, begannen die Kommunisten bereits 1930 mit der Waffenschaffung. Beispielsweise wurden im Mai 1933 24 Kilogramm Sprengstoff, zwei Bierflaschen mit Sprengstoff, 20 Eierhandgranaten, 24 Militärgewehre, 2800 Gewehrpatronen, ferner Pistolen und Waffenteile. Auch hatte man versucht, Verletzungsarbeit in der Reichswehr aufzunehmen. Schließlich war noch das Flugblatt „Das Tribunal“ mit hochverräterischem Inhalt verbreitet worden, worin u. a. zur Befreiung der politischen Gefangenen aufgerufen wurde.

Paris, 31. Mai. Die Frau eines Gasanfalls-Angestellten hat nachts ihren Mann und ihre beiden 8 und 7-jährigen Kinder erschossen und dann Selbstmord begangen. Wie einem an den Polizeikommissar gerichteten Briefe zu entnehmen ist, hat die Frau die Tat begangen, weil sie ihren Mann für schuldig hielt, am Sonntag die Pfortnerin eines Miethauses ermordet zu haben. Bereits seit längerer Zeit befanden zwischen dem Angestellten und der Pfortnerin beständige Streitigkeiten.

NE-Frauenshaft Spangenberg

Die Frauenschaft nimmt geschlossen an dem Vortra
über Luftschuß am Sonntag Abend 8.30 Uhr teil
Die Leiterin

Am kommenden Sonntag um 8,30 Uhr findet in „Grünen Baum“ eine Versammlung statt, in der grundlegend über „Luft und Gasflug“ gesprochen wird. Ich mache die Parteigenossen auf diese Versammlung aufmerksam.
Der Ortsgruppenleiter.

Kriegerverein Spangenberg.
Am Sonntag Abend 8½ Uhr findet im Saale des Herrn Wilhelm Siebert eine Versammlung zwecks Gründung eines Luftschnurs statt. Die Mitglieder werden gebeten pünktlich u. vollständig zu erscheinen.

Der Vereinsführer.

Kindberthaarpflege. Das zarte und empfindliche Kinderhaar muß besonders sorgfältig gepflegt werden. Nehmen Sie hierzu ein mildes Kopfenheilmittel, wie es Schwarzkopf's Schaumpon ist, welchem liegt diefein „Haarglanz“, bei jenes ideale Mittel, das haar elastisch, kraff und gesund zu erhalten. Schwarzkopf's Schaumpon gibt es in 3 Sorten: für jedes Haar geeignet die Sorte mit „Beichengeruch“, auf Blondhaar abgestimmt Kamillen „Estralt“, für dunkles Haar „Nadelholzteer“.

Abchluss der Transferkonferenz

Eine amtliche Mitteilung

Berlin, 30. Mai.

Die Konferenz zwischen den Vertretern der Gläubiger der lang- und mittelfristigen deutschen Auslandsschulden und den Vertretern der Reichsbank, die seit dem 27. April mit Erörterungen über die Transferprobleme Deutschlands beschäftigt ist, ist zu folgendem Ergebnis gekommen: Die Konferenz stimmt der Ansicht zu, die in dem Communiqué vom 31. Januar 1934 ausgedrückt ist, daß es äußerst unerwünscht ist, wenn Erörterungen des Transferproblems in kurzen Zeitabständen stattfinden. Andererseits ist sie der Meinung, daß wegen der Unklarheit der Lage gegenwärtig keine Regelung empfohlen werden kann, die für einen längeren Zeitraum anwendbar ist.

Die Gläubigervertreter beabsichtigen, die Reichsanleihen von den Erörterungen auszuschließen. Nach sorgfältiger Prüfung der gegenwärtigen und voraussichtlichen Devisenlage Deutschlands, der die seitens der Reichsbank geleisteten Zahlungsmittel zugrunde liegen, erkennen die Gläubigerdelegationen an, daß es vertretbar ist, Konzeptionen zu machen, um Deutschland bei der Überwindung einiger seiner Transferprobleme zu helfen. Die Konferenz stimmt darin überein, daß das Problem der deutschen Auslandsschuldung nicht ein Problem der Zahlungsmittel der Schuldner ist, sondern daß die Schwierigkeiten nur auf dem Transfergebiet liegen.

Die Konferenz ernannte einen Ausschuss, der eingehend das Funktionieren der gegenwärtigen Devisenbewirtschaftungskontrolle, insbesondere die Verwendung von Sperrmark jeder Art, unteruchen sollte. Hierbei hatte die Konferenz die Zufriedenheit der Reichsbank, daß der Bericht dieses Ausschusses entgegenkommendste Beachtung finden wird.

Ein deutsches Angebot

In der Erkenntnis, daß das Beste, was im Augenblick gelassen werden könne, sei, eine Lösung zu finden, welche ihrer Natur nach vorläufig ist, aber sich über einen längeren Zeitraum als bisher erstreckt, und mit Rücksicht auf die große Anzahl der ausländischen Gläubiger und die verhältnismäßig rechtliche Natur der Anleihekontrakte entschied die Konferenz, daß es der Lage am besten gerecht würde, wenn Deutschland seinen Gläubigern ein Angebot machen würde. Die Reichsbank hat daher für den Transfer der Zinsen auf Deutschlands lang- und mittelfristige Nicht-Reichsschuldung das folgende Angebot gemacht. Das Angebot bezieht sich auf die Zinscheine, die in der Zeit vom 1. Juli 1934 bis zum 30. Juni 1935 fällig werden.

1. Jeder Zinscheininhaber ist berechtigt, gegen Uebergabe seines Zinscheins jederzeit bei oder nach Fälligkeit des Zinscheins bei den in den betreffenden Gläubigerbüchern zu bezeichnenden Agenturen Forderungsbonds der Konferenzkasse in Höhe des Nominalbetrages des Zinscheins und in der Währung auf die der Zinschein lautet, zu erhalten. Diese Forderungsbonds werden am 1. Januar 1945 fällig und werden Zinsen zum Satz von 3 Prozent p. a. vom Fälligkeitstage des Kupons an tragen. Aufgelauene Zinsen werden in regelmäßigen Zeitabständen abhängig von der Stellung des Bonds bezahlt, und zwar halbjährlich in den ersten, in denen der Nennwert der Bonds den Gegenwert von 250 RM oder mehr in der jetzigen Währung darstellt.

Jedes Jahr wird eine Summe, die 3 Prozent des Betrages der umlaufenden Forderungsbonds ausmacht, zum Kauf solcher Bonds am offenen Markt zur Tilgung oder zur Auslösung zwecks Rückzahlung des Kapitalbetrages plus aufgelaufener Zinsen verwendet. Die Zahlung des Kapitalbetrages, der Zinsen und der Tilgungssumme wird von der deutschen Regierung garantiert werden und wird nicht von irgendwelchen Transferbeschränkungen betroffen werden. Die Bonds sollen ganz oder teilweise durch Auslösung zu jedem Zinstermin ausgestellt aufgelaufener Zinsen getilgt werden können. Die deutschen Stellen werden sich nach Möglichkeit bemühen, die Registrierung der Bonds herbeizuführen. 2. Bonds werden im Wege des zufälligen Exportverfahrens rücktaufbar sein.

2. Um den Wünschen derjenigen Zinscheininhaber zu entsprechen, die eine Parzahlung einem Forderungsbonds vorziehen, übernimmt die Reichsbank die Verpflichtung (vorbehaltlich des unten vorgeschriebenen Widertritts), die Zinscheine zu 40 Prozent ihres Nominalbetrages zu kaufen. Der Zinscheininhaber soll berechtigt sein, die Zahlung des Kaufpreises gegen Uebergabe des Zinscheins jederzeit, frühestens sechs Monate nach dem Fälligkeitstag der betreffenden Zinscheine zu erhalten. Die Schonfrist ist bestimmt, das Arbeiten des zufälligen Exportverfahrens zu erleichtern. Der Zinscheininhaber kann an Stelle des Behaltens der Zinscheine die Fälligkeit und Uebergabe jedes Monats oder mehr nach Fälligkeit gegen 40prozentige Parzahlung Forderungsbonds oder Zinscheine am oder nach dem Fälligkeitstage annehmen und dann den Forderungsbonds frühestens sechs Monate nach dem Fälligkeitstage gegen Parzahlung von 40 Prozent zurückreichen. Die in diesem Abschnitt 2. vorgesehenen Zahlungen unterliegen nicht irgendwelchen Transferbeschränkungen. Da indessen die Fälligkeit der Reichsbank zur Leistung dieser Zahlung abhängig ist von den Devisen, die Deutschland gegenüber seinen Berufsländern in frem-

der Währung zu der Zeit, zu der die Zahlungen zu leisten sind, verfügbar ist, behält sich die Reichsbank das Recht vor, das Angebot hinsichtlich solcher Zahlungen mit 30tägiger Kündigung über die in geeigneten Zeitungen in den verschiedenen Gläubigerländern Mitteilung erfolgt, zurückzuziehen. Die Reichsbank wird jedoch alle Anstrengungen machen, um ihre Dienstleistungen zu verbessern, daß die Zahlungen gemacht werden können und wird die notwendigen 40 Prozent erheben, wenn sie sich in der Lage sieht, es zu tun.

3. Das vorstehende Alternativangebot kann von den Zinscheininhabern entweder für die Zinsen des ersten Halbjahres oder für die des zweiten Halbjahres oder für beide durch Uebergabe der entsprechenden Zinscheine an die oben erwähnten Agenturen angenommen werden.

Von den verschiedenen Delegationen wurden Erklärungen abgegeben. Die britische, französische und schwedische Delegation stellt bereit, die Annahme des Angebotes unter gewissen Bedingungen zu empfehlen.

Amerikas Vorschlag

Die Vereinigten Staaten für revidierten MacDonald-Plan

Genf, 30. Mai.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, eröffnete unter starkem Andrang der Presse und des Publikums den neuen Tagungsabschnitt des Hauptauschusses.

Es müßte 1. eine Lösung des Problems der nationalen Sicherheit gefunden werden, das die Grundlage der gesamten Abrüstungsfragen bildet; 2. es müßte dem Weltfrieden auf dem Gebiete der Luftkollisions Einhalt geboten werden, und 3. eine internationale Kontrolle der Herstellung und des Handels von Waffen geschaffen werden.

Henderson beendete seine Ausführungen nach weiteren Darlegungen über die Notwendigkeit einer „effektiven internationalen Aktion gegen den Angreifer“ mit einem Appell zu aktiver Mitarbeit. Danach eröffnete Norman Davis als Bevollmächtigter der Vereinigten Staaten den Reigen der Redner. Er erklärte, er sei der Meinung, daß das Abrüstungsproblem nicht unlösbar sei, wenn alle Nationen im richtigen Geist die Lösung erprobten. Jede Nation habe denselben Grundgedanken: Wie könne man die Drohung beseitigen und die Bürde eines Weltfriedens erleichtern, ohne die Sicherheit zu verringern?

„Es ist trotzdem“, so fuhr der Redner fort, „die Meinung der amerikanischen Regierung, daß es möglich sein muß, durch wechselseitige Verminderung und Begrenzung der Rüstungen in Verbindung mit dem revidierten MacDonald-Plan für alle Staaten die Verringerung der Sicherheit durch Herabsetzung der Rüstungen auszugleichen.“

Es gilt, die Verteidigungsmittel zu stärken und die Angriffsstärke zu schwächen, mit anderen Worten, die Auslösung eines erfolgreichen Angriffskrieges zu vermeiden — durch eine allmählich sich steigende Abschaffung derjenigen Waffen, die sich besonders für einen Einfall eignen, d. h. der schweren beweglichen Artillerie, der Tanks, der Gaswaffen und der Bombenflugzeuge. Diese Abrüstungsmethode würde eine wertvolle Hilfe für die Aufrechterhaltung des Friedens sein, vor allem auch dadurch, daß man damit die Instrumente abschaffen würde, die für einen erfolgreichen Angriff unerlässlich sind und wodurch man auch den Festungen und anderen Verteidigungsmitteln eine Ueberlegenheit sichern würde.

Norman Davis empfahl dann nochmals den zu revidierenden MacDonald-Plan als Grundlage für eine Einigung und fuhr dann fort:

„Präsident Roosevelt hat mich beauftragt, die Haltung und Politik der Vereinigten Staaten folgendermaßen zusammenzufassen: Wir sind bereit, einen praktischen Weg zu beschreiten, mit dem Ziel, ein allgemeines Abrüstungsabkommen zu erreichen und so dem allgemeinen Frieden und dem Fortschritt der Welt zu dienen. Wir sind weiter bereit, in Verbindung mit einer allgemeinen Abrüstungskonvention ebenfalls über einen allgemeinen Nichtangriffspakt zu verhandeln und mit anderen Nationen über alle Probleme zu sprechen, die aus Verträgen erwachsen können, an denen wir teilnehmen. Die Vereinigten Staaten haben aber nicht die Absicht, an den politischen Verhandlungen und Abmachungen europäischer Mächte teilzunehmen, und werden sich auf keine Vereinbarung einlassen, die den Zweck haben könnte, ihre bewaffnete Macht für die Regelung irgendeines Streitfalles einzusetzen. Die Politik der Vereinigten Staaten hat das Ziel, sich außerhalb jedes Krieges zu halten, aber auf jede Weise zu helfen, wenn es gilt, den Krieg zu verhindern.“

Nach dem amerikanischen Delegationsführer entwickelte der russische Luftkommissar

Einwinow

den Gedanken, daß es notwendig sei, angesichts der Ergebnislosigkeit der Abrüstungsverhandlungen und der Unmög-

lichkeit der Weiterführung der Konferenzarbeiten sich bei Sicherheitsproblemen zuzuwenden.

Als wichtigsten russischen Vorschlag nannte Einwinow die Ueberleitung der Abrüstungskonferenz in eine Abrüstung und regelmäßig tagende Konferenz, die keine andere Aufgabe habe, als mit allen Mitteln den Frieden zu sichern. Als weitere Aufgabe dieser Konferenz nannte Einwinow die Ueberwachung der Sicherheit aller Staaten, die Bestimmung der Sicherheitsmethoden und die Ergreifung von Maßnahmen zugunsten eines angegriffenen Staates.

Ruhmreiche Tradition

Polizeigruppe Göting erhält Tradition der Polizeigruppe von Deutsch-Ostfriesland

Im Hof der ehemaligen Kadettenanstalt in Cisterne fand die feierliche Uebergabe der Tradition der Polizeigruppe von Deutsch-Ostfriesland an die Landespolizeigruppe Göting, und zwar an die 1. Hundertschaft statt.

Auf dem Hofe hatten im Bieder die gesamte Kommando- und Stabsabteilung der Landespolizeigruppe Göting, die Kommandanten der Kommandos sowie die Kommandanten der Kommandos mit ihren Fahnenabteilungen aufgestellt. Nachdem Ministerpräsident Göring die Front der aufgestellten Formationen abgesehen hatte, nahm Reichsstatthalter Ritter von Epp, der von 1904 bis 1907 in Ostfriesland Dienst tat, das Wort zu einer Ansprache, in der er betonte, daß die Kommandanten der ersten Kommandos der Landespolizeigruppe Göting die erste Abteilung der Tradition der Polizeigruppe Ostfriesland auf sich übernahmen. Von Epp übergab dann die Tradition der Landespolizeigruppe Göting an Polizeioberst Meise, der General von Epp mit dem Heide Ostfriesland fortzuführen.

Auch Ministerpräsident Göring vermahnte auf der großen Bühne, das in dieser Uebernahme liege, die Erinnerung an die großen Taten der Väter, die in diesem Lande um so größerer Bedeutung seien.

Der Ministerpräsident gedachte weiter der ruhmvollen Taten der Polizeigruppe und der Schuttpolizei, die sich energig gegen die Kolonialschuldigen, die schon allein durch die Treue und Liebe, die die Eingeborenen der Schutzgebiete auch heute noch zu Deutschland hegen, sich widerlegt werde. Die Tradition verpflichte, das Gedenken der Vorfahren niemals zu vergeßen; das Gedenken auch als Chef der Landespolizeigruppe ab.

Der Ministerpräsident schloß mit einem Segen auf die Schuttpolizei und die Polizeischuttpolizei von Deutsch-Ostfriesland.

Der Führer in der Infanterieschule

Reichsstatthalter Adolf Hitler stattete während einer Visitation in Dresden, begleitet von Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg und dem Chef der Infanterie General der Artillerie Freiherr von Trüben, die Infanterieschule einen Besuch ab. Nachdem der Statthalter mit großem Interesse dem Dienst beigewohnt hatte, trübete er eine Ansprache an die Waffenschüler. Anschließend verbrachte er noch längere Zeit im Kreise der Offiziere und Fähnriche der Infanterieschule.

Den Abend verbrachte der Führer im Hause des Reichsstatthalters und Gausleiters Muthmann. Kurz vor 22 Uhr rückten, von Fackelträgern flankiert, die neun Dresdener Standort-Kapellen unter Führung des Sturmbannführers Teil an, um dem Führer einen Zapfenstreich zu bringen.

Eröffnung der Reichsführerschule der NS-Frauensschaft

Coburg, 29. Mai.

In Schloß Hohenfels wurde die Erste Deutsche Nationalsozialistische Frauenführerschule eröffnet. Dem Festakt wohnten u. a. der bayerische Kultusminister Scheu, der Leiter der NS-Volkswohlfahrt, Hilgenfeldt, die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha sowie Vertreter der Reichsregierung bei. Nach einer Ansprache Hilgenfeldts begrüßte Oberbürgermeister Schödl die Eröffnungsfeier im Namen der Reichsführerschule Coburg. Die Führerin der Nationalsozialistischen Arbeiterbewegung, Frau Schödl, sprach dann über die Idee und Aufgaben der Deutschen Frauenschaft. Dr. Egg, der die Eröffnung vornahm, hielt eine Rede über den Aufstieg der nationalsozialistischen Bewegung.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit

Danken wir herzlichst

Spangenberg, den 29. 5. 1934

Justus Lösch u. Frau
Hermine geb. Schlichting

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit

Danken wir herzlichst

Bergheim, den 31. Mai 1934.

Heinr. Heerich u. Frau
Christine geb. Stöhr

Luftschutz.

Sonntag, den 3. 6. 1934 — 20^{1/2} Uhr — findet im „Grünen Baum“ eine Versammlung statt, in welcher bewährte Redner über Luftschutzfragen sprechen werden. Bei der Wichtigkeit dieser Frage wird erwartet, daß die Einwohnerschaft sich zahlreich zu der Versammlung einfinden wird.

Spangenberg, den 31. Mai 1934.
Der Bürgermeister
Zenner



Apotheker M. Woelm

Chorverein

„Liebeträngchen“

Freitag ab. 7⁴⁵ Uhr

Gesangsstunde

Einschließen der Beiträge.

Der Vorstand.

Freitag & Sonnabend

wieder frischen Spargel

KARL BENDER

Aufforderung zur Einzeichnung in die Handels- und Gewerbeliste der Industrie- und Handelskammer Kassel-Mühlhausen, Sigg Kassel.

Auf Grund des § 26 Abs. 4 des Gesetzes über die Industrie- und Handelskammern in der Fassung vom 28. 12. 1933 fordern wir zur Einzeichnung in die Handels- und Gewerbeliste der Kammer auf:

1. Sämtliche Einzelhändler, ohne Rücksicht darauf, ob sie in das Handelsregister eingetragen sind oder nicht.
2. Sämtliche sonstigen Gewerbetreibenden, die weder in das Handelsregister noch in die Handwerksrolle eingetragen sind.

Da die Eintragung auf gesetzlicher Grundlage beruht, kann sie erzwingen werden. Die Einzeichnung hat in der Zeit vom 4.—20. Juni bei einer der nachstehend aufgeführten Einzeichnungsstellen zu erfolgen: Rudolf Klepper, Melsungen, Dorfstr. 602. Industrie- und Handelskammer Kassel-Mühlhausen, Sigg Kassel.

Kassel, den 31. 5. 34

Der Einwohnerschaft von Spangenberg und Umgebung zur Kenntnis, daß mir auf Grund des § 14 RGO die Genehmigung zur Ausübung des

Dachdeckerberufes als Nebengewerbe erteilt und die Eintragung in die Handwerksrolle vollzogen worden ist. Ich bitte um gütige Unterstützung.
Andreas Schmidt Weichbinder Klosterstr.